



Demokratische Whig und Tariff Candidaten.

Für Gouvernör: Gen. James Irvin, von Centre County.

Für Canal-Commissioner: Joseph W. Patton, von Cumberland County.

Irvin und Patton!



Demokratische Whig County Versammlung.

Die demokratischen Whigs von Lecha County, die wahren Tariff-Freunde, welche die gegen unsere schlechte National-Haushaltung, und alle diejenigen die gegen die sich jährlich vermehrenden Staats-Taxen, welche durch die Nachlässigkeit unserer Staats-Beamten verursacht werden—und somit Verschwendung an der Tagesordnung ist—gefinstert sind, werden hierdurch achtungsvoll zu einer Versammlung eingeladen, welche auf

Samstag den 21sten August, um 10 Uhr Vormittags, am Gasthause von Ellis & Co., (ehemals Gangewerks) in Süd-Whithall Township, Lecha County, gehalten werden soll, um sich über die herannahende Wahl zu besprechen. — Besondere Achtung man sich über geeignete Mittel und Wege zu berathen, nach welchen dem durch Taxen niedergedrückten Volk dieses Staats Erleichterung verschafft werden könnte. — Whigs, es wird eine starke Bewohnung erwartet.

- George Wetherhold, David Gehman, Daniel A. Guth, Friedrich Kraus, Joseph Meser, Samuel Poras, Charles Red, John S. Schimpf, Charles Witman, William Rink, Jesse Gris, Jacob Klein, John Peter, Edward Kohler, Erhebende Committee.

Delaware, Lecha und Susquehanna Niegelbahn.

Im April 1846 ist bekanntlich eine Akte unsere Gesetzgebung passiert, welche die Incorporation einer Compagnie autorisirt, um eine Niegelbahn von dem Delaware Fluß bis an die Schuykill Niegelbahn zu erbauen. Die darin festgesetzten Commissioners sind:

- Lecha County. — Peter Huber, Ehr. Pres. William Edelman, Henry King, Geo. Probst, Benjamin Ludwig, Peter Michler, Jr. und Caspar Klecker.

- Northampton County. — James M. Porter, David D. Wagner, Jacob Abel, Abraham Miller, Samuel Zohr, Peter S. Michler und Jacob Wolfe.

- Carbony County. — Na Packer, Stephen Ballist, John D. Bowman und Thomas Craig.

- Schuylkill County. — Francis W. Hughes, William Mortimer und Benjamin Heitman.

Es wurde in besagter Akte den Commissioners zur Pflicht gemacht, an oder vor dem 1ten letzten November die Bücher, für das Subscribiren von Stocks, an bestimmten Orten, in Easton, Allentau und Pottsville, zu öffnen, und wenn an besagten Plätzen keine 30,000 Stock's Antheile subscibirt werden sollten, so könnten die Bücher nachher wiederum geöffnet werden. Der festgesetzte Preis eines Antheils ist 35.

Die Niegelbahn soll, wie schon bekannt, an dem Delaware Fluß, bei oder nahe bei Easton beginnen; dann das Lecha Thal her, an oder nahe an besagtem Fluß bis nach, oder nahe an Allentau laufen; dann an oder nahe an verbin besagtem Fluß hinauf, bis an einen Punkt in Carbon County, oberhalb der Wasserfall; und dann die beste Route hin bis an den kleinen Schuykill Niegelweg, oder nach Lammaqua in Schuykill County.

Es ist aber auch zugleich in der Akte festgesetzt worden, daß, sollte diese Niegelbahn nicht innerhalb drei Jahren von dem Datum derselben, nach der Meinung des gemeinen Gefasses, begonnen werden, und in 7 Jahren vollendet sein, der Freibrief verwirft sei.

Obige Commissioners haben ihre Pflicht, so weit wir wissen, erfüllt, und die Bücher im letzten October eröffnet, waren aber nicht glücklich genug den Stock zu verkaufen so können Dieselbe öffnen sie nun vor einigen Wochen wieder, und am vorletzten Montag trat ein Agent einer Gesellschaft, aus 12 Herren von Newyork, Philadelphia und Boston bestehend, hervor, und subscibirte für 5,000 Stock Antheile, welcher Schritt nicht wenig ist, um den Freibrief erhalten zu können. Die Gesellschaft hat, wie wir berichtet sind, bereits die 25,000 in Newyork hinterlegt, und soll, wie man sagt, willig sein den ganzen Stock, zu übernehmen.

Die besagten Commissioners hatten nun letzte Woche verschiedene Versammlungen, u. der Entschluß wurde, wie wir vernahmen, gefaßt, obiger Gesellschaft, oder Compagnie, die Gelangung des Freibriefs zu überlassen.

Obgenachtes zu urtheilen, wird nun wahrscheinlich, wenn sich keine Mißverständnisse einschleichen, oder noch einstellen werden, die für die Niegelbahn so sehr wichtige Pies gelbahn, ohne Zeitverlust beginnen, u. auch sobald es sich thun läßt vollendet werden.

Gewinn durch eine Whig-Gesetzgebung, und Whig-Beamten.

Die Whig-Partei ist unüberwindlich die Reform-Partei, und wo dieselbe auch immer in diesem Staat in Gewalt war, hat sie die öffentliche Schuld vermindert, und die schweren Taxen, welche durch unsere Gegner durch schlechte Haushaltung und aufgelegt wurden, bedeutend reduziert. Während der letzten Whig-Gesetzgebung, welche nur 71 Tage dauerte, wurden mehr wichtige Geschäfte verhandelt, als dies bei einer Gesetzgebung unserer Gegner, nur ein Jahr vorher, der Fall war, und welche 108 Tage in Harrisburg zubrachte. Dies ist eine Thatsache die der arbeitenden Classe dieses Staats von großer Wichtigkeit sein muß, welche für eine lange Reihe von Jahren sehr schwere Taxen zu tragen hatte—verursacht durch eine nachlässige, schlechte u. verschwenderische Haushaltung unserer Gegner. Die Erwählung des Whig-Canal-Commissioners James M. Power, war den Tax-Begabter von großem Nutzen, denn durch seine Wachsamkeit sind dem Volk viele Tausende von Thaler erspart worden—welche ohnedem ohne Zweifel in die Taschen von Parteiführern und Gewandern sein würden.

Wir haben also dem Volk gezeigt, was eine Whig-Gesetzgebung und Whig-Deconomie thun kann. Alles was notwendig ist, um Pennsylvania aus seiner jetzigen unangenehmen Lage zu befreien, ist, die Erwählung von Whig-Beamten und einer Whig-Gesetzgebung—welche bald denselben zu der Stelle erheben können, die derselbe schon längst hätte einnehmen sollen. Die letzte Gesetzgebung war, wie dies schon vor der Zusammenkunft versprochen wurde, eine demomische und arbeitende Gesetzgebung—und hielt nur eine sehr kurze Sitzung—eine solche wie es die Umstände des Staats, und das Volk erforderten. Obgleich der Versuch von der Minderheit, oder von unsern Gegnern, wiederholentlich gemacht wurde, um die Sitzung zu verlängern, und somit, wie auch auf andere Weise, im Stande zu sein, die Volksgelder bis zu einem großen Belauf zu verschleudern, und dann den Tadel auf die Whigs zu legen, so blieben unsere Freunde ihren Constatitionen dennoch getreu, und es gelang ihnen alle diese tadelhafte Versuche wieder zurückzuweisen.—Und die Folge war, daß die Gesetzgebung 60 Tage früher aufbrach als die vorherige Kokosof Gesetzgebung, und daß dem Volk dadurch nicht weniger als \$20,000 gespart wurden.

Dies sind einige der bestmöglichen Folgen von einer Whig-Gesetzgebung, und Whig-Deconomie; und kennt das durch Taxen niedergedrückte Volk von Pennsylvania seine Interessen, so muß es die Reiben unserer Gegner mit Einemmal verlassen, und sich ohne Bedenken der Whig-Deconomie, Einschränkung und Reform-Partei anschließen.—Gibt uns einen Whig-Gouvernör, ein Whig-Canalboard und eine Whig-Gesetzgebung, und die Sonne der Glückseligkeit wird bald die durch unsere Gegner über uns gebrachten dunkeln Wolken verdrängen, die schon zu lange über-uns sichtbar gewesen sind, und die uns schon längst gedroht haben, wirklich in das Unglück zu stürzen, und auch dies schon zum Theil bezweckt haben. Pennsylvania sollte und muß bei der nächsten Wahl errettet werden—die Interessen des Staats überhanpt, und des Volks im Einzelnen erfordern dies—u. thun die Whigs ihre Pflicht, aber ihre ganze Pflicht—so kann auch dies leicht geschehen.—Alle werden hoffentlich sagen: Gerne wollen wir unsere ganze Kraft und den Staat aus seiner jetzigen betäubten Lage erretten helfen.

Gen. James Irvin—seine Nachbarn.

Herr Adams Genelle, der, wie unsern Lesern schon bekannt ist, früherhin in Harroburg, Centre County, ein Kokosof-Plantat herausgab, aber nun eine neue Zeitung etablirt hat, die Gen. James Irvin, weil er denselben genau kennt und sein Nachbar ist, das Wort für die nächste Gouvernör-Stelle redet—sagt unter anderm folgendes, während er von der günstigen Aufnahme seiner Zeitung und der Pflicht der Presse, im Allgemeinen, spricht:

„In James Irvin kennen wir einen Mann, dem der Staatvertrauen Pennsylvania's mit allem Vertrauen überlassen werden kann—seine Grundzüge: eine sparsame Verwaltung in unseren Staats-Angelegenheiten—dem Volke den unersichtlichen Lasten abzunehmen—die Handhabung unserer Staatswerke in andere Hände abzutragen; und den manchen Anderen jetzt als eine letzte Zuflucht angenommenen Principien eines großen Theils der Demokratischen Partei, wie auch der Whig-Partei überhaupt, werden in den Candidaten für Gouvernör und Canal-Commissioner, die an unserer Wastische stehen, getreue u. erprobte Freunde zu haben.“

Weil wir so glauben reden wir also—mit solcher Analogie allein treten wir hervor in die Reihen von Tausenden, denen schon lange her, solchen erwünschten Endweck zum Ziel geworden ist. Wir fragen nun einen jeden aufrichtigen Democrat, ob er irgend eine Aussicht hat unter dem gegenwärtigen Stand der Dinge, ohne eine neue Whig-Gesetzgebung los zu werden?—gewiß nicht darin, wenn man Blutsüchtiger Jahrelang in der Staatskassette stecken läßt.

In diesem glücklichen Lande giebt es keine Hindernisse, das öffentliche Wohl unversehrt zu erhalten. Das Volk führt die Macht in die Hände—seine erwählten Beamten sind die Diener; und wenn die Presse, der starke Hebel zur Beförderung unserer freien Institutionen ihre eigene Wachsamkeit beobachtet, ist nichts zu befürchten.“

Das Dampfschiff Hibernia.

Durch das Dampfschiff Hibernia sind zu Newyork 5 Tage spätere Neuigkeiten von Europa angelangt.

Krauer und Waizen sind in Liverpool und London wieder bedeutend im Preise gesunken. In Welschhorn und Welschhornmehl wurde nur wenig gethan—die Preise haben sich um wenig oder nichts verändert.

Das Wetter für eine reichliche Ernte war immer noch gut, und man erwartete eine der besten Ernten seit Jahren.—Uebrigens enthalten die Berichte nichts daß den Raum wehrt wäre.

Noch besser—Ohio Waizen.

Unser alter Freund Hr. J. S. Schlauba, von Medina County, Ohio, schreibt uns folgendes, unterm 28ten Juli: „Meine Herren!—Ich habe in ihrer Zeitung vom 12ten Juli gesehen, daß ein Herr M. a. s. s. s. s. s. von Allentau, dieses Jahr eine Waizen-Aehre gezoget hat, die 7 Zoll lang war und 88 Körnchen hatte.—Und bei dem Schluß der Anzeige heißt es: Wer kann das bieten? Nun wenn diese Aehre nicht in Pennsylvania geboten werden kann, so möchte ich Euch erlauben anzuzeigen, daß ich dieses Jahr selbst eine gezoget habe, die zwar nur 7 Zoll lang war—aber 130 vollständige Körnchen hatte. Ich hatte noch viel Mehren die von 110 bis 130 Körnchen hatten. Hätte ich eine Gelegenheit gehabt Ihnen die gemeinte Aehre, was natürlich in einem Brief nicht geheißen kann, zuzuschicken, so würde ich so gethan haben.—Bis in dem Monat October werde ich Ihnen dieselbe, wenn mich Krankheit oder Tod nicht davon verhindert, sicher selbst einhändigen.—Sollte mittlerweile jemand die Wahrheit von besagtem bezweifeln, so lassen Sie mich dies wissen, ich kann die Thatsache leicht beweisen.—Wer kann nun dies bieten?“

Ferner möchte ich Ihnen melden, daß der Waizen, im Gesammten, bei uns nur sehr schlecht ausgefallen ist. In Medina, Summit, und Wayne Counties erhielten die Bauern kaum halb so viel als letztes Jahr. Die zerstörten Fliegen sind die Ursache hiervon, und der welcher uns gedankt ist, laßt noch Gefahr uns zu verberben, denn seit 8 Tagen haben wir ununterbrochen Regenwetter gehabt, und noch sind keine Anzeichen für gutes, klares, oder helles Wetter vorhanden.—Neu bekamen wir ebenfalls nur eine mittelmäßige Ernte. Die Sommerfrüchte sehen aber sehr schön aus, jedoch haben die Würmer an dem Welschhorn, Hafer und Flachs etwas Schaden angerichtet.“

Die Getraide-Ausfuhr.

Trotz dem daß in den letzten 8 Monaten sehr große Quantitäten Getraide und Producten nach Europa verschifft worden sind, so scheint es doch als ob in unserm Westen noch ein großer Vorrath Getraide vorhanden; in dem dieselbe noch immer so stark in Newyork einlaufen, als dies im Anfang, als wir gewahr wurden, daß wir Ausland mit Getraiden zu versehen hätten, der Fall war. Man kann sich vielleicht einen kleinen Begriff von der Ausfuhr machen, wenn wir hier melden, daß in einer Woche allein, und zwar in der, die sich mit dem 31sten Juli schloß, folgende Quantitäten verschifft wurden:

- Nach Großbritannien wurden verschifft: Krauer 104,447 Büffel; Welschhorn 169,957 Büffel; Barle 8,100 do. und Waizen 126,165 do.—Nach Frankreich wurden 29,938 Büffel Waizen verschifft; Nach den britischen Nord-Amerikanischen Colonien: Krauer 1,664 Büffel; Welschhornmehl 376 Büffel, und Welschhorn 346 Büffel; Nach den britischen West-Indien: Krauer 400 Büffel; Mehl 648 Büffel, und Welschhorn 1,271 Büffel; und nach St. Domingo: Krauer 238 Büffel.

Die Quantität die also in einer Woche von Newyork aus verschifft wurde, ist eine große, und man kann sich kaum denken wo dieselbe herkommen soll; allein wenn wir hier melden, daß am 30sten Juli durch den Hudson River a. l. e. i. n. 9,095 Büffel Krauer; 1,676 Büffel Waizen; u. 10,212 Büffel Welschhorn angelangt sind, so kann man schon schließen, daß der Westen es ist, von wo diese Getraide, bis zu einem großen Belauf, herkommen.

„Laibe und Fische.“

Ein Prediger in Schottland beehrte neulich von seinen Gemeindegliedern, daß sie einander nicht Lügen erzählen sollten—wenn aber dieser oder jener eine Unwahrheit sagt, so solle man an dessen statt nur Pfeife u.—Einige Zeit nachher hatte dieser nämliche Pfarrer Predigt, wobei er sich das Gleichniß von den „Laiben und Fischen“ zum Grunde gelegt hatte. Es gieng ihm wie es scheint damit ein wenig Bergauf, oder es mangelte ihm grade an Einfällen, als er mit Einmal mit folgendem Ausdruck herausstaperte:

„Ihr müßt jene Laibe nicht mit den unsern Tage vergleichen,—denn sie waren viel größer—ja so groß wie die Berge in Schottland.“

Die letzte Worte hatten noch kaum seine Lippen verlassen, als ein sehr heller Pfiff durch die Kirche hinschallte.

„Was ist das,“ sagte er—„wer heißt mich ein Rügner?“

„Es ist Billy M'Donald, der Bäcker.“

„Well, Billy, was für Einwendungen hast du gegen das was ich gesagt habe?“

„Keine Weiter, ich wollte nur wissen was für Backen sie hatten, um diese Laibe darin zu backen.“

Ein langer Welschhornstengel.

Auf dem Lande des Hr. Elias Deagle, in dem guten alten demokratischen Whig Township, Heidelberg, steht jetzt ein Welschhornstengel, der bereits 10 Fuß und 6 Zoll lang ist, und 4 Kölben hat. Derselbe ist immer noch am wachsen. Wenn man bedenkt daß Heidelberg Township meistens theils groben Sand (Gravel) Boden hat, so kann dieser Stengel nicht anders als eine wahre Seltenheit angesehen werden.—Wer denselben bieren kann der lasse sich hören.

Wir finden in dem „Louisville Courier“ einen Bericht, von einer Thatsache, daß ein Freiwilliger, durch das Kriegs-Departement, für Vergütung seines Pferdes, welches er in einem Gefecht in Mexico verloren, angefordert habe. Derselbe wurde aber benachrichtigt daß die Regierung keine derartige Vergütung ersehen würde. Ob dies ist oder nicht, können wir nicht sagen—erlaubt aber das Gesetz keinen solchen Ertrag, so wäre es durchaus nicht zu bewundern, wenn niemand, besonders zu Pferd, als Freiwilliger, nach Mexico gienge würde.

Unter die Counties welche vor dem 1ten August ihren Antheil des Staatstares abbezahlet, gehört auch Klein Lecha.

In Pittsburg machten vor einigen Abenden einige junge Männer und Knaben in den Straßen etwas Lärm, worauf einer der Waide Namens Kelly, herbeikam und ihnen rief sich besser zu betragen. Ein Gefecht war die Folge, während welchem Kelly, einem jungen Mann, Namens Benj. Wilson, demmaßen auf den Kopf schlug, daß er eine kurze Zeit nachher starb.

Statistiks von New-York.—Die Anzahl der Straßen, Zugänge und Plätze, welche die Stadt New-York durchschneiden, ist 375; der Banken, 33; Versicherungsgesellschaften, 100; Zeitschriften, 50; Zeitungen, 98; Schulen, 110; Moralische, Wohlthätige und Literarische Vereine, 116; Confuln, 41; und Kirchen, 227.

Die Neuigkeiten mit der Hibernia haben wieder ziemlich strenge auf die Getraide-Speculanten unserer See-Städten gewirkt. In Newyork fiel der Krauer gleich, nach dem Ankauf des Schiffes, 50 Cents am Barrel, und in Philadelphia und Baltimore im nämlichen Verhältnis.

Einflussige Zeitung versichert daß neulich eine Kuh von Mercer, Maine, durch seine Stadt getrieben worden sei, die für \$125 verkauft wurde.—Sie ist 10 Jahre alt, aber im letzten Juni sollen 40 Pfund und 10 Unzen Butter von ihrer Milch, von 14 Tagen gestossen worden sein.

Ein Schauer, das Eigenthum des Hr. Daner, in Allen Twp., Northampton County, zwei Meilen von Bath, wurde am vorletzten Sonntag beim Gewitter vom Blitz getroffen, und brannte ganz darnieder. Das Gebäude war voller Frucht und Heu.

Die beste A. l. e. i. n. Am 27ten Juli wurde ein braunes Pferd, sechs Jahre alt, aus dem Stalle von Samuel Atkinson, Esq., in Ders. Matfield Township, Bucks County, gestohlen. Eine Belohnung von \$40 ist auf den Dieb und die Erhaltung des Pferdes geboten.

Lawrence Tearney, der Mörder zu Galton, soll auf Freitags den 1sten October daselbst hingerichtet werden.

Die August Staats-Interessen sind letzte Woche zu Philadelphia auf eine prompte Weise bezahlt worden.

Von unserer Armee.

Näheres über das Treffen zu Guajutla—Wichtig.

Wir haben letzte Woche das Zusammenstoßen der Mannschaft unter Col. De Ruffy (p. 120) an der Zahl, welche ausgefandt worden war, um unsere Gefangenen, die unter einer Escorte von der Stadt Mexico nach Tampico gefandt, aber durch Gen. Garay, zu Guajutla, nach Mexikanischer Mode gehalten wurden, zurückzubringen,—mit der einen Mexikanischen Macht nur kurz berichtet, und geben nun noch folgende später eingelaufene Besonderheiten in Bezug darauf.

Col. De Ruffy hatte nur eine Kanone, ein 6 Pfünder bei sich, und letzte seinen Marsch ohne Widerstand für 4 Tage, nach der Richtung von Guajutla fort, und als er nur noch etwa 7 Meilen von seinem Bestimmungsort war, begabete ihn ein Indianer, welcher ihn versicherte daß Garay eine starke Macht zusammen gezoget habe, um ihn zu empfangen; in dem er von seinem Vortrücken gebot habe.—Der Indianer sagte ihm ferner, daß die Mexikaner sich auf beiden Seiten des Flusses vertheilt hätten, um ihn auf allen Seiten zu überfallen.—Col. De Ruffy sandte sogleich seinen Adjutanten, um die Vorgarde anzuhalten, welche unter dem Befehl von Capt. Boyd war. Als der Adjutant Capt. Boyd erreichte, hielt er eben an um seine Pferde an dem Fluß trinken zu lassen.—Als dies so geschah, erhielt er ein tödtliches Feuer von einem versteckten Feind auf der andern Seite des Flusses,—hierdurch wurden ihre Pferde (sogenannte Mustangs) die nicht hinlänglich zum Reiten gebrochen waren, unlenkbar, und einige warfen ihre Reiter und 6 derselben, worunter dasjenige des Capt. Boyd war, setzten sogleich über den Fluß hinüber.—Alles war Confusion, und Capt. Boyd wurde in dem Fluß durch den Kopf geschossen, und starb sobald er dasjenige Alter erreicht hatte—drei der andern Soldaten, deren Pferde über den Fluß setzten, wurden ebenfalls darin durch die feindlichen Kugeln getödtet.—Die zwei andern waren glücklich genug wieder über den Fluß herüber zu kommen, und sich der Haupt-Macht anzuschließen.

Als die auf dieser Seite versteckten Mexikaner das Feuer der Musketen vernahmen, öffneten dieselbe auch ein Feuer auf die Haupt-Macht, wo alsdann unsere Kanone durch Capt. Weis losgeschert wurde,—unsere tapfere kleine Bande hatte für eine ganze Stunde sich mit dem Feind hier zu schlagen, als die Mexikaner sich endlich zurück zogen. Aber nun entdeckte Col. De Ruffy eine starke Macht Kanoners hinter sich, und ehe es ihm möglich war hatte ihm der Feind einige seiner Pack-Maultiere weggenommen—womit er sodann Reißaus nahm.

Als das Gefecht vorüber war, fand unsere kleine Bande, zum Erkennen Aller, daß nur noch zwei Ladungen Ammunition für die Kanone in ihrem Besitz sei. Auch war die Ammunition für die kleinere Gewehr bedeutend zusammenschmolzen. Unter diesen Umständen beschloß man nach Santayoca zurückzufallen, welcher Marsch sogleich angetreten wurde.

Als sie nahe nach Santayoca kamen, allwo sie die vorhergehende Nacht incampirt hatten, und alles ruhig war, fanden sie dieselbe wohl mit feindlichen Truppen gefüllt. Unsere Macht, so klein sie war, marschirte scheinbar unerschrocken auf den Feind los, bis auf ungefähr in einer Entfernung von zwei hundert Yards. Hier war es wo Capt. Weis seine letzte Kugel in die Kanone lud, welche auch 3 oder 4 Mexikaner nieder, und noch eine schöne Duffung in eine Kirche schlug. Hierauf befohl Col. De Ruffy einen Schnelmarisch, und unsere kleine Bande rann somit auf die große Zahl Mexikaner los, die sodann auf glücklicher Weise ihre Feinde wieder, und zwar zum zweiten Mal, zogen,—doch nicht ehe sie einige Schiffe zurückgelassen hatten, die aber niemand beschädigten. Unsere Trup-

pen nahmen sodann Besitz von der Stadt.—Es wurde nun sogleich ein Detachment für Ammunition in der Stadt umher gefandt, welchem es auch gelang 5 Schiffe für die Kanone, die damals als von großem Werth angesehen werden konnten, zu erhalten.

Als sie incampirt hatten, konnte unsere Mannschaft starke Mäde auf die Stadt vorrücken sehen. Man denke sich nur hier das Gefühl dieser tapfern Bande) um unseren Truppen den Rückzug zu bestreiten, aber unsere Mannschaft und Pferde waren so ermüdet, daß beschloffen wurde, ein wenig zu ruhen. Als es nun Nacht zu werden anfing, sandte Gen. Garay eine Nachricht an Col. De Ruffy sich zu ergeben. Der Col. erlaubte aber den Ueberbringer nicht in sein Lager zu kommen, und begabete ihnen auferhalb. Der Aid händigte dem Colonel den Brief—derselbe sagte ihm, daß es zu dunkel sei, um denselben zu lesen, er könne ihm aber viel leicht sagen was darin sei. Der Aid sagte es sei ein Befehl sich zu ergeben. Der Col. gab ihm denselben mit der Antwort zurück: „Gehe und lae dem Gen. Garay, daß mir noch niemals Ergebung, Gedanken in den Sinn gekommen sind.“

Col. De Ruffy befohl nun Lager-Feuer anzuzünden, und allen Pferden die Sättel abzunehmen, und alles zu thun was den Anschein habe, als habe man sich entschlossen die ganze Nacht da zu bleiben. Hierin waren die Mexikaner aber betrogen, indem der Col. um 2 Uhr seinen Marsch antrat, und bei Tages-Anbruch war er schon 10 Meilen nach Tampico hin vorgezogen.

Um 10 Uhr waren aber die Kanons schon wieder auf dem Rücken, die auf sie feuerten. Aber das Umdrehen der Kanone, die eine große Anzahl verwundet haben soll, brachte dieselbe in eine respectable Entfernung—doch folgten sie ihnen 2 Tage.—Als Col. Ruffy bis auf 15 Meilen nach Puncera kam, sandte er für Hilfe nach Tampico—und ließ Col. Gates, unserm Befehlshaber daselbst seine Lage verkünden, nämlich daß sich ein starker Feind auf seinem Rücken befände, daß es ihm an Ammunition fehle um dem Feind ein Gefecht bestehen zu können, und daß seine noch übrige Mannschaft ganz abgemattet und seine Pferde beinahe hingerichtet seien. Col. Gates sandte ihm sogleich 160 Mann, und noch zwei Kanonen, welche mit Col. De Ruffy zu Puncera glücklich zusammen stießen. Letztere hatten aber alle ihre Ammunition verbraucht, so daß kaum eine einzige Ladung bei ihnen angetroffen war.—Die ganze Mannschaft ist seitdem wieder in Tampico eingezogen.

Diese kleine Bande hat wirklich Wunder gethan, und es ist nur zu bewundern, daß sie nicht gefangen genommen worden ist, indem die Mexikanische Stärke nicht weniger als 1500 Mann gewesen sein soll. Der Verlust beider Parteien ist, wie wir denselben letzte Woche angegeben haben. Nämlich, auf unserer Seite, 30 Getödtete und Verwundete, und auf der feindlichen Seite 151 Todte.

Von Vera Cruz und Mexico.

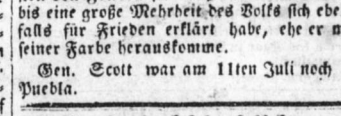
Die Neu-Orleans Picayune will wissen daß Gen. Pierce am 17ten Vera Cruz nicht verlassen habe. Ist dem so, so hat sein Gefecht bei der National Brücke, wie dies berichtet war, stattgefunden.

Der Gouvernör von Vera Cruz hat Nachrichten erhalten, daß sobald Pierce abmarschirt sei, die Mexicaner Vera Cruz angreifen im Sinne hätten. Der Gouvernör hat sich für den Angriff vorbereitet.

Zu Vera Cruz will man mit Gewisheit wissen daß Friedens-Commissioners ernannt worden sind, und daß Santa Anna zu Gunsten von Frieden sei—daß er aber nur warte bis eine große Mehrheit des Volks sich ebenfalls für Frieden erklärt habe, ehe er mit seiner Farbe herankomme.

Gen. Scott war am 11ten Juli noch zu Puebla.

Landwirthschaftliches.



Gurken (Cucumbers) zu ziehen.

Ein sachverständiger Bauer ließ neulich in einer wirthlichen Zeitung, in Bezug auf das Ziehen von Gurken folgendes beknappen: „Ich möchte hier gerne dem Publikum einige Wahrheiten kund thun, und welche werth sind das zu dasselbe weiß. Ich selbst werde den Versuch nochmals machen, obson kein Grund da ist dieselbe zu bezweifeln. Im letzten Frühjahr waren ich und mein Nachbar mit dem Pflanzen von Gurken, an einem und demselben Tag, beschäftigt. Ich wollte die Reine nach der gewöhnlichen Weise pflanzen—nämlich eine kleine Quantität Mist mit der Erde zu vermischen, und dann die Hugel einige Zoll über die Fläche der Erde empor zu bringen. Mein Nachbar that dies fast, sagte er zumal: „Ist mich die einmal zeigen wie man Gurken zieht.“ Da ich niemals in der Ziehung derselben gutes Glück hatte, so willigte ich sogleich ein. Er fing die Arbeit damit an, daß er Duffungen in die Erde grub, in der gewöhnlichen Entfernung von einander. Dieselbe waren groß genug um etwa ein Päck zu fassen. Er brachte sodann einige Quart trockne gelbschte Asche in die Löcher, hierauf brachte er eine Quantität Grund darauf, und auf denselben nun legte er die Kömchen und deckte dieselbe wie gewöhnlich zu. Die Kömchen lagen nicht unter der Fläche der festen Erde. Ich war willig das Experiment probirt zu sehen; aber ich erwartete nichts als einen Verlust des Samens, der Arbeit, und des Grundes für die Jahreszeit. Hierin ward ich aber zu meiner Freude getäuscht,—trotz dem daß der Sommer ein ungewöhnlich treckener war, u. die Gartengewächse beinahe alle verbröckelten, so sah ich doch in meinem Garten die schönsten treibenden Gurken-Erde—dieselbe brachten auch sehr viele Gurken hervor, und trugen für einen ungewöhnlichen langen Zeitraum. Ich werde es nochmals probiren, und anstatt daß ich Eure Asche wegwirft, würdet Ihr wohl thun ebenfalls einen solchen Versuch zu machen, wofür Ihr ohne Zweifel reichlich belohnt werden würdet.“